

„Mobil für die Zukunft“ – Mehr als nur ein Motto auch in Kaufering

Ansätze für mehr nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum



Quelle: <https://images.app.goo.gl/Dt3629dsueMJYjur8>

Signifikante Belastungen von Klima & Umwelt sowie mannigfaltige Gefahren für die menschliche Gesundheit sind nur einige, negative Folgewirkungen, welche (der) Verkehr mit sich bringt. Zugleich stellt Mobilität eine essentielle Grundvoraussetzung für jegliche, wirtschaftliche Entwicklung einer zukunftsgerichteten Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft dar und bietet jedem Einzelnen die Chance auf eine aktive Teilnahme an der Gesellschaft, Freiheit und Lebensqualität. Folglich dessen werden – primär für größere Ballungsräume – immer mal wieder Schlagwörter bzw. Ansätze wie z. B. Autonomes Fahren, E-Mobilität, Carsharing, Schnellbuslinien, Anrufbusse, Radwegenetzausbau usw. in Kommunalpolitik und Wissenschaft in Hinblick auf eine nachhaltige, umwelt- und klimaverträgliche Mobilität diskutiert. Parallel dazu reift in Vielen seit einigen Jahren die Erkenntnis, dass aktuell vorhandene Mobilitätskonzepte bei Blick auf den allgegenwärtigen Anstieg an verkehrsbedingten Klima- und Umweltbelastungen, einen hohen Verbrauch an nicht regenerativen Ressourcen und eine kontinuierliche Zunahme des Verkehrsaufkommens dauerhaft für uns Menschen nicht optimal sein können und aktuelle Entwicklungstendenzen wie z. B. dezentrale Siedlungsstrukturen, häufig kostenbedingte Ausdünnungen des Versorgungsangebots im ÖPNV oder eine funktional räumliche Trennung von Arbeit, Versorgung, Bildung/Schule und Freizeitgestaltung, welche zwangsläufig zu einer größeren Anzahl an zurückzulegenden Wegstrecken wie auch größeren Fahrleistung jedes Einzelnen führen und damit Geldbeutel und Natur merklich belasten, dazu führen, dass aktiv über neue, sanfte Mobilitätskonzepte bzw. Alternativen für dünner besiedelte Gebiete nachgedacht werden sollte.

Als sanfte bzw. nachhaltig umweltverträgliche Mobilität bezeichnet man in diesem Zusammenhang Konzepte der Fortbewegung, die dem Bedürfnis eines jeden Einzelnen nach Bewegung bzw. Ortsveränderung auf umweltschonende Art und Weise heute wie auch zukünftig gerecht werden, für jeden verfügbar und erschwinglich wie auch volkswirtschaftlich möglichst effizient organisiert sind. Das heißt, dass dieses Grundbedürfnis mit möglichst wenig Aufwand und Instrumenteneinsatz und damit Verkehr befriedigt werden sollte. Um dies zu erreichen, gibt es grundlegend folgende drei Handlungsansätze: Verkehrsvermeidung, Verkehrsverlagerung und Verkehrsverbesserung. Überträgt man diese Grundüberlegungen zu Nachhaltigkeit bei Kaufering's Oberziel nach einer „menschenverträglichen, kontinuierlichen Verkehrsentwicklung“ nun auf die Mobilitätsgewohnheiten der Allgemeinheit, so könnten wir alle gemeinsam z. B.

- unsere Fahrdistanzen reduzieren (Personenkilometer) und die Anzahl „vermeidbarer“ Transport- und Beförderungsfahrten verringern,

- ein zuverlässigeres und flexibles öffentliches Verkehrssystem sowie nachhaltigere, wirtschaftliche Strukturen einfordern,
- ein verantwortungsvolleres Konsumverhalten und einen nachhaltigeren Lebensstil an den Tag legen,
- Änderungen hinsichtlich Verkehrsmittelwahl (z. B. mehr Fahrrad, Bus und Bahn und weniger Auto fahren) und Reisegeschwindigkeit vornehmen,
- öfter Fahrgemeinschaften bilden,
- mehr postfossile, treibhausgasneutrale Kraftstoffe und Strom nutzen als auch
- Verkehrsverbesserungen durch mehr Elektromobilität, intelligente Verkehrsleitsysteme, zukunftsweisende Batterietechnologien mit Wasserstoffbrennzellen etc. anstreben.

Damit jedoch innovative Mobilitätsangebote abseits überfüllter Ballungsräume wie z. B. Bürger-/Ortsbusse, ÖPNV on demand, Bürgerautos, MobiLL (Zusammenschluss von Bürgern mehrerer Ortschaften und Gründung eigener Carsharing-Dienst), Mobilitäts-Apps zu Mitfahrgelegenheiten (z. B. „Twogo“, „Pendlerportal“ etc.), Mitfahrerbanken usw. eine echte Chance haben bedarf es einerseits eines umfassenden Umdenkens weiter Teile der Zivilbevölkerung und andererseits auch viel Engagement aller Beteiligten. Darüber hinaus sollte man sich stets bewusst machen, dass nicht eine singuläre Mobilitätslösung alle Bedürfnisse von Bevölkerung und Kommunen sowie zukünftige Herausforderungen in ländlichen Gebieten gleichzeitig lösen wird. Eine neue Mobilitätskultur ist demnach nur machbar, wenn lebenswerte Gemeinden mit kurzen Wegen geschaffen, motorisierte Kraftfahrzeuge durch eine flächendeckende Offensive für den öffentlichen Verkehr reduziert, umweltschädliche Subventionen abgebaut und private PKW's immer kleiner, leichter, effizienter und weniger hoch motorisiert ausgelegt werden. Daher lasst uns alle einfach mutig sein und die Verkehrswende selbst in die Hand nehmen!

Für den Klima- und Umweltschutzbeirat

Markus Kauth und Johannes Barnbacher